

Wilhelm Wagenfeld 2010: "Weiterwirken in die Zeit hinein"

Retrospektive zum 110. Geburtstag

Für das Jubiläum des in Bremen geborenen Gestalters hat die Wilhelm Wagenfeld Stiftung ihre in den vergangenen 15 Jahren bedeutend gewachsene Sammlung von Originalen und Dokumenten geöffnet und für die Besucher ganz neu aufbereitet: Sie können nun das in seiner einzigartigen Qualität und Vielfalt beeindruckende Werk dieses bedeutendsten deutschen Industriedesigners in allen seinen Facetten erleben, von der ersten Skizze bis hin zur ausgefeilten Werbung und Verpackung.

Die Produkte Wagenfelds sind heute Klassiker, ob es sich nun um die berühmte Bauhausleuchte, die Salz- und Pfefferstreuer „Max und Moritz“ für WMF oder sein Jenaer Teeservice handelt. Dabei sind Wagenfelds Herangehensweise und seine Grundprinzipien aktueller denn je, besonders in der Frage nach der kulturellen und sozialen Relevanz von Industrieerzeugnissen.

Die Ausstellungsgestaltung unterstützt das Erfassen dieser komplexen Zusammenhänge, indem sie die Entwürfe mit den Dokumenten aus den Schaffensperioden der 1920er bis 1970er Jahre in den jeweiligen Räumen des Wilhelm Wagenfeld Hauses in eigens entworfenen Großvitriolen zusammenfasst. So behalten die Exponate ihren seriellen Charakter, ohne dass der einzelne Entwurf sein Gewicht verliert. Beispielgebende Produkte jedes Jahrzehnts werden besonders beleuchtet und durch eine spannende Audioführung in Form von Interviews erläutert.

Schließlich vermittelt die Jubiläumsschau mit originalen Lebenszeugnissen Wilhelm Wagenfelds – wie zum Beispiel Briefen, Fotos, persönlichen Dokumenten, Bewerbungen, Auszeichnungen und Urkunden, die seine Familie erstmals für diesen Anlass bereitgestellt hat – ein privates Bild seiner Persönlichkeit, seines Werdegangs und seines Wirkens als Pädagoge.

Wilhelm Wagenfeld

Biographie:

1900: Geboren am 15. April in Bremen. Kindheit und die Ausbildung in der Silberwarenfabrik Koch und Bergfeld in Bremen, gleichzeitig Besuch der Kunstgewerbeschule.

1919: Staatliche Zeichenakademie Hanau/Main. Danach ein Jahr Aufenthalt in Bremen und Worpswede.

1923: Staatliches Bauhaus, Weimar. Weiterbildung hauptsächlich in der Metallwerkstatt unter Leitung von Laszlo Moholy-Nagy.

1924: Gesellenprüfung als Silberschmied und Ziseleur. Entwurf der Tischlampe mit Metallfuß und Metallrohr, der Glaslampe sowie später weiterer Leuchten.

1926: Assistent in der Metallwerkstatt der Weimarer Bauhochschule.

1929: Lehrer und Leiter der Metallwerkstatt.

1930: Mitarbeit im Jenaer Glaswerk Schott & Gen.

1931 – 35: Lehrtätigkeit an der Staatlichen Kunsthochschule in Berlin, zuletzt dort a. o. Professor.

1935 – 47: Künstlerischer Leiter der Vereinigten Lausitzer Glaswerke in Weißwasser/Oberlausitz. Nebenher Mitarbeit in den Porzellan - fabriken Fürstenberg/Weser und Rosenthal/Selb. Kriegsdienst 1942–1945.

1947: Übersiedlung nach Berlin. Berufung an das Institut für Bauwesen, Leitung Prof. Scharoun.

1948 – 49: Professor an der Hochschule für Bildende Künste Berlin, Klasse: Industrielle Formgebung.

1949 – 51: Referent für Industrielle Formgebung im Württembergischen Landesgewerbeamt Stuttgart.

1950: Übersiedlung nach Stuttgart.

1954: Gründung der „Werkstatt Wagenfeld“

1990: Wagenfeld in Stuttgart verstorben.